

Lothar Bredella, Wolfgang Gast, Siegfried Quandt: Deutschlandbilder im amerikanischen Fernsehen: Inhalte-Formen-Funktionen

Tübingen: Narr 1994, 277 Seiten, DM 58,-, ISBN 3-8233-4369-6

Die in diesem Band der *Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik* zusammengeführten quantitativen wie qualitativen Analysen von US-Fernsehprogrammen kommen zu dem Ergebnis, was wir eigentlich immer schon gewußt, aber nie zu beweisen gewagt haben: „Deutsche werden im Bereich der TV-Unterhaltung in relativ klar definierter Rollentypologie als negativ gezeichnete Figuren versatzstückhaft eingesetzt. Diese sind für das Image Deutschlands besonders dann von großer Wirksamkeit, wenn eine Verbindung von aktueller Berichterstattung über Ereignisse in Deutschland heute und den alten ethnischen Bildern direkt oder implizit hergestellt wird“ (S.38). Trotz der – in Anbetracht des hohen Untersuchungsaufwands – nur wenig originellen Ergebnisse, sind die Untersuchungen von Bredella, Gast und Quandt für diejenigen interessant, die sich allgemein und grundlegend über US-Deutschlandbilder informieren möchten. So informieren Bredellas Analysen zur Funktion der NS-Darstellung in amerikanischen Fernsehdiskursen sehr gründlich z.B. über die Serie *Holocaust* und über die Rezeption von Edgar Reitz' Film *Heimat* im US-Fernsehen. Bredellas Untersuchung verdeutlicht aber ebenso wie Quandts Darlegungen zum Bild der deutschen Geschichte im US-Fernsehen und das um methodische Differenziertheit bemühte Schlußkapitel von Wolfgang Gast schlaglichtartig die analytischen Probleme aktueller Fernsehforschung, die sich offenbar noch nicht einmal über ihren eigentlichen Forschungsgegenstand einig zu sein scheint: Während Gast und Quandt ihr Hauptaugenmerk auf Serien und TV-Unterhaltung sowie Berichterstattung legen, bezieht Bredella auch im Fernsehen ausgestrahlte Kinofilme mit ein. Seine Beschreibungen zu *Dr. Strangelove* und seine ausführliche Analyse von *The Longest Day* sind zwar interessant, aber können Spielfilme der Fernsehanalyse wirklich als angemessene Bezugsgrundlage dienen?

Werner Barg (Köln)